



## **Drei Jahre «Sokultur und Schule»: Kleine und Grosse machen Kultur**

Das Kuratorium für Kulturförderung hat eine neuen Präsidenten

Grosse Kunstprojekte in Fulenbach und im Schlösschen Vorder-Bleichenberg Biberist

Christoph Röllli ist der neue Kuratoriumspräsident	3
Zwischenbilanz nach drei Jahren «Sokultur und Schule»	4
Fulenbach: Wo die Künstler zu Hause sind	6
Kunstprojekt in Biberist: «Im Laufe der Zeit hat sich alles zusammengefügt»	8
Familientag: Schloss Waldegg für Jung und Alt offen	10
Der Garten von Schloss Waldegg wird zum Spiegelgarten	11
Waldegg: Feierabendführung im September	11
Junges Kunstschaffen zu Tage gefördert	12
Solothurner Regisseur Stefan Kaegi erhält Grand Prix Theater	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

# Christoph Röllli ist der neue Kuratoriumspräsident

**A**nfang April wurde das Bewerbungsverfahren gestartet, Mitte Mai hat der Regierungsrat gewählt: Der neue Präsident des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung heisst Christoph Röllli. Der 52-jährige Solothurner hat das Amt am 1. Juli offiziell angetreten. Bereits am 25. Juni traf er ein erstes Mal im Rahmen eines Plenumsanlasses auf Schloss Waldegg auf die weiteren Mitglieder des Kuratoriums.

Röllli ist insbesondere in der Stadt und Region Solothurn im Kulturbereich kein Unbekannter: Der Mitinhaber einer Werbeagentur und Kommunikationsfachmann SW kennt das Kulturleben aus eigenen Engagements. So ist er etwa Mitgründer und -organisator der Kulturnacht Solothurn, die heuer zum vierten Mal durchgeführt wurde, oder er veranstaltet im Alten Spital Solothurn die «Acoustic Nights», eine Konzertreihe für Singer/Songwriter.

Arbeit mit Kultur  
Ausserdem hat Röllli auch mit seiner Werbeagentur immer mal wieder mit Kunstschaffenden zu tun. So gestalten etwa seit zwei Jahren jeweils junge Künstlerinnen oder



Christoph Röllli ist seit wenigen Tagen Präsident des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn. Der Solothurner war im Mai vom Regierungsrat nach einem Bewerbungsverfahren in dieses Amt gewählt worden. (Foto: Fabian Gressly)

Gewerbeverein Solothurn amtet der frühere Journalist als Präsident.

Mit seinem neuen Amt in der Kulturförderung möchte der Solothurner auch Neues kennen lernen: «Das Amt gibt mir die Möglichkeit, das Kulturschaffen im Kanton in allen Facetten kennenzulernen und dadurch den Horizont zu erweitern», sagt er. Persön-

der neue Kuratoriumspräsident. Sei es als Kanti-Schüler, als er als Statist im Stadttheater Solothurn bei der Inszenierung von Pavel Kohuts «Reise um die Erde in 80 Tagen» mitgewirkt hat, oder – auch wenn das der einzige sei, wie er einräumt – zum Ballett, als er 1984 in Paris Rudolf Nurejews Version von »Schwanensee« gesehen hat. Doch «Fotografie, Literatur und bildende Kunst begleiten mich sowohl privat wie beruflich seit jeher.»

Seit wenigen Tagen waltet ein neuer Kuratoriumspräsident seines Amtes: Der Solothurner Christoph Röllli hat auf 1. Juli sein Amt und die Nachfolge von Heinz L. Jeker-Stich angetreten.

Künstler das Plakat der Solothurner Herbstmesse HESO. Ausserdem war Christoph Röllli Co-Autor des «Literatur-Panoramas», das der Kanton Solothurn 2013 herausgegeben hatte. Für den Stadt- und

lich hat Röllli als Musiker und Organisator von Konzerten vor allem einen Bezug zur Musik. Aber «ich habe zu allen Sparten der Kultur eine Beziehung, die mit einer persönlichen Geschichte verbunden ist», so

Christoph Röllli löst an der Spitze des Kuratoriums für Kulturförderung Heinz L. Jeker-Stich ab. Der Büsseracher Architekt hatte im Sommer 2014 seinen Rücktritt von diesem Amt auf Ende Juni 2015 bekanntgegeben (ein ausführliches Interview mit Jeker gibt es im kulturzeiger 3.15 nachzulesen; online unter [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch)). (gly)

# Zwischenbilanz nach drei Jahren «Sokultur und Schule»

Vor rund drei Jahren hat das Amt für Kultur und Sport in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung die Kulturvermittlung im Schulunterricht neu positioniert. Dafür wurden eine Koordinationsstelle und die Website [www.sokulturundschule.ch](http://www.sokulturundschule.ch) mit Kulturangeboten für Schulen geschaffen. Das Kulturvermittlungsangebot ist seit dem Start 2012 immer bekannter geworden und wird stärker zunehmend genutzt. Zeit für die Verantwortliche, eine Zwischenbilanz über diese drei Jahre zu ziehen.

Christine Teuteberg, sie ist die Verantwortliche von «Sokultur und Schule», ist zufrieden mit dem, was bisher gegangen ist. Die Anfänge von «Sokultur und Schule» seien noch zaghaft gewesen, erinnert sich die Beauftragte des Amtes für Kultur und Sport an die erste Zeit. Bei der Lehrerschaft sei das Angebot bzw. dessen neue Positionierung wohl noch nicht so bekannt gewesen. Das hat sich aber geändert, wie die Zahlen zeigen. «Für mich ist es schön zu sehen, wie sich das Angebot etabliert hat», sagt Christine Teuteberg. Das Angebot werde immer bekannter.

Gut in Fahrt gekommen  
Im Laufe der ersten rund drei Jahre sind die Zahlen, was die Beanspruchung des Angebots angeht, stets gestiegen. In den ersten Monaten 2012 kamen gerade mal sieben Beitragsgesuche für Kulturvermittlungsprojekte auf den Tisch der Koordinationsstelle. Im Jahr darauf waren es dann aber doch bereits 47 Gesuche und im letzten Jahr deren 82. Christine Teuteberg hatte also im Schnitt eineinhalb Gesuche



Seit August 2012 steht die Kulturvermittlung in Schulen auf neuen Beinen. Das Angebot von «Sokultur und Schule» hat sich seither etabliert. Die Projekt- und Gesuchszahlen steigen von Jahr zu Jahr.

Seitdem die Kunst- und Kulturvermittlung an Solothurner Schulen neu positioniert wurde, sind im Amt für Kultur und Sport insgesamt 154 Beitragsgesuche für Kunstprojekte eingereicht worden. (Montage: Fabian Gressly)

pro Woche auf dem Tisch. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres waren es 19 behandelte Gesuche. Insgesamt wurden seit der Neulancierung des Angebots 154 Projekte unterstützt. Mit dieser Entwicklung ist Christine Teuteberg denn auch zufrieden. Natürlich könnten die Zahlen noch höher sein, aber die Entwicklung sei gut. Mit einem Infolyer möchte das Amt für Kultur und Sport die Lehrpersonen zudem bald verstärkt auf das Angebot von «Sokultur und Schule» aufmerksam machen.

Zahlen steigen stetig  
Erwartungsgemäss wurden am meisten Gesuche im Bereich

des Theaters sowie in der Bildenden Kunst eingereicht. «Beim Theater beinhaltet das Besuche von Theaterveranstaltungen einerseits und Aufführungen von Theatergruppen in Schulen andererseits. Bei der Bildenden Kunst sind es zumeist Workshops», wie die Verantwortliche für «Sokultur und Schule» weiss. Auch im Bereich der Literatur gab es in dieser Zeit etliche Anfragen (Detailzahlen siehe Kasten rechts). Immer wieder umfassen die Gesuche Kulturprojekte ganzer Schulhäuser oder einiger Klassen gemeinsam. Und: Die Gesuche sind anteilmässig in etwa gleich über das Kantonsgebiet verteilt.

Schülerinnen und Schüler kamen auch in den Genuss von anderen Angeboten: So mussten Schulklassen, wenn sie im November oder Dezember 2013 das Technorama in Winterthur besuchten, keinen Eintritt bezahlen. Ein anderes Grossprojekt in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz war «kick&write»: Schulklassen der Vorschul- und Unterstufe aus den Kantonen Aargau, Baselland, Basel-Stadt und Solothurn spielten unter Leitung eines Fussballcoaches Fussball und schrieben eine Geschichte unter Leitung eines Schreibcoaches. Mit den Texten wurde ein kleines Buch herausgegeben.

Viele eigene Projektideen Christine Teuteberg hat in dieser Zeit viele Kontakte aufgebaut. Die Adressliste der Lehrpersonen wurde länger und länger und tut sich etwas im Angebot, werden sie per Mail direkt darüber informiert. Im Sommer 2012 wurde, neben anderen Informationsmassnahmen, die Website [www.sokulturundschule.ch](http://www.sokulturundschule.ch) aufgeschaltet. Auf ihr erfahren Lehrpersonen einerseits, wie sie ihr Beitragsgesuch stellen müssen resp. können gleich das erforderliche Formular beziehen. Zum anderen sind

Behandelte Gesuche nach Jahr	
2012 (ab August)	7
2013	47
2014	82
2015 (bis April)	19

Behandelte Gesuche nach Sparte 2012 bis 2014	
Bildende Kunst	22
Theater	32
Film	7
Musik	8
Literatur	29
Grossprojekte*	2

\* Übernahme des Eintrittspreises im Technorama und «kick&write»

auf der Website einige Angebote zusammengestellt. Dies, so hat man im Amt für Kultur und Sport gemerkt, stösst bei der Lehrerschaft aber auf wenig Resonanz: «Ich habe festgestellt, dass die Angebote auf der Website nicht so stark genutzt werden», erzählt Christine Teuteberg. Vielmehr würden Lehrerinnen und Lehrer mit eigenen Kulturprojektideen an sie gelangen. Für die Koordinatorin von «Sokultur und Schule» ist das kein Problem. Sie begrüsst das grosse kulturelle Engagement der Lehrpersonen. «Eigene Projekte passen ja auch oft besser zum behandelten Schulstoff», so die Einschätzung von Christine Teuteberg.

Egal, auf welchem Weg eine Schulklasse zu ihrem Kulturvermittlungsprojekt kam, die Feedbacks der Lehrpersonen waren durchs Band gut. Das besagen die Auswertungsbögen, die von den Lehrkräften nach jedem Kulturvermittlungsprojekt ausgefüllt werden müssen. Alle Lehrpersonen waren der Ansicht, der Anlass oder das Projekt haben den Erwartungen der Lehrpersonen und den Interessen der Schülerinnen und Schüler (sehr) entsprochen. Die Schülerinnen und Schüler seien danach im Unterricht motivierter ans Werk gegangen. Oder, wie eine Lehrperson kurzum fand: «Für andere Schulen sehr empfehlenswert.» (gly)

**Preis für Junge Literatur 2015:** Zum vierten Mal hat der Kanton Solothurn dieses Jahr den Schreibwettbewerb Preis für junge Literatur ausgeschrieben. Der Wettbewerb richtet sich an Schülerinnen und Schüler bzw. Jugendliche und junge Erwachsene, die im Kanton Solothurn wohnen. Durchgeführt wird der Wettbewerb in zwei Alterskategorien: Für Jugendliche ab vollendetem 13. bis 16. Altersjahr sowie für junge Erwachsene ab vollendetem 17. bis 21. Lebensjahr. Die beiden Kategorien müssen sich mit ihren Eingaben jeweils einem Thema verschreiben: «Stein» bzw. «Steine» für die 13- bis 16-Jährigen und

«Blau» für die 17- bis 21-Jährigen. Erstmals sind neben Prosa, Lyrik, Dramatik oder Auszügen aus längeren Texten auch Spoken Word und Rap zugelassen. Die Texte bzw. Textauszüge dürfen drei A4-Seiten bzw. 7000 Zeichen inkl. Leerschläge nicht überschreiten. Tonaufnahmen dürfen nicht länger als zweieinhalb Minuten sein. Alle Details zum Schreibwettbewerb, etwa, was es zu gewinnen gibt, findet man auf der Website [www.jugendliteraturpreis.ch](http://www.jugendliteraturpreis.ch). Einsendeschluss für die Wettbewerbsbeiträge ist der 18. September 2015 (Datum des Versands bei E-Mails und Poststempel bei Briefpost). (gly)

**F**ulenbach ist ein Dörfchen, wie es sie im Mittelland zu Dutzenden gibt: Schulhaus, Post, Kirche, rund 1700 Einwohnerinnen und Einwohner. Idyllisch, ruhig... In den letzten 100 Jahren ist der Ort stärker gewachsen als zuvor, denn in Fülenbach wohnt man und pendelt für die Arbeit nach Olten oder Langenthal.

Doch Fülenbach zeichnet sich durch etwas Besonderes aus: Aus dem Ort stammen viele Solothurner Kunst- und Kulturschaffende. Oder sie wohnen schon lange im Dorf. Auch bei einem Blick auf die Website des Dorfes, wo bekannte Fülenbacher – Frauen sucht man vergebens – aufgeführt sind, fallen einem neben Politikern viele Kunstschaffende auf: Roman Candio, Fernando von Arb, Franz Anatol Wyss, Alfons Wyss, Beat Jäggi, Stephan Jaeggi. Und wer die Namen durchliest, bemerkt: Oft taucht der gleiche Nachname auf.

Eine Familienangelegenheit  
Dies lässt einen Schluss zu, den Claudia Brander, selbst seit Jahren in Fülenbach wohnhaft, während der Recherche zu ihrem aktuellen Kunstprojekt bestätigen

## Seit Juni ist Fülenbach «Künstlerdorf»: So heisst ein Kunstprojekt, das es nicht ohne guten Grund gibt. Aus dem Dorf stammen viele Kunst- und Kulturschaffende.

konnte: Zahlen belegen, dass bis mindestens Anfang des 19. Jahrhunderts Fülenbach fest in den Händen von vier Familien war. Man hiess damals Jäggi (bzw. Jaeggi), Wyss, Dörfliger oder Haller. Ausserdem wurde 1820 die älteste Musikgesellschaft des Kantons Solothurn in Fülenbach gegründet. Eine Dorfchronik besagt, im Dorf hätten damals unartige Knaben für Unwe-

# Wo die Künstler zu Hause sind

Der «Walk of Fame» vor der Alten Chäserei in Fülenbach, wo Claudia Brander arbeitet, führt einem vor Augen, wie viele ausgezeichnete und anderweitig bekannte Kunst- und Kulturschaffende aus Fülenbach stammen. (Foto: zVg)



sen gesorgt. Der Dorfpfarrer habe ihnen als Beschäftigung vorgeschlagen, sie sollten doch mit Musikspielen anfangen. Geboren war die Harmonie Musikgesellschaft Fülenbach.

Die Musikgesellschaft und der Kirchenchor führten von 1897 bis 1942 erfolgreich Theaterstücke mit Musik auf. 1939 schrieb Stephan Jaeggi, 1903 im Dorf geboren, in nur drei Tagen den «General Guisan Marsch» und 1976 formiert Joseph Dörfliger die Theatergruppe «Die Fridauer» und nahm fast das ganze Dorf in Beschlag. So begann sich in den Fülenbacher Familien allmählich das Interesse für

Kunst und Kultur festzusetzen. Ab 1973 spielte Karl Haller mit dem «Robi Geissler Sextett» in Fernsehshows wie «Iischtige bitte!» mit dem Trio Eugster und Benny Rehmann.

Das Projekt Künstlerdorf hat Claudia Brander schon lange im Kopf. Aber auch sie ist nun beeindruckt von der Fülle der Kulturschaffenden im Dorf. «Jetzt, wo ich alle Daten gesammelt habe, realisiert man es erst richtig», sagt sie. Denn mit Blick auf das Jahr 2015 standen so einige Kulturjubiläen im Dorf an. Roman Candio und Franz Anatol Wyss werden 80 bzw. 75 Jahre alt. Mundartdichter Beat Jäggi



wäre dieses Jahr 100 Jahre alt. Gelegenheit also, aus Fulenbach ein Künstlerdorf zu machen. Claudia Brander hat deshalb eine Dokumentation über das Kulturschaffen in Fulenbach verfasst.

Kultur auch Kindern zeigen Am 3. Juni wurde das Künstlerdorf nach langer Vorarbeit der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit der Vernissage wurde «Kunst im Dorf» eingeweiht: Auf einem Rundgang schickt Claudia Brander Kunstinteressierte, ausgestattet mit einem Infolyer mit Ortsplan, durchs Dorf und lässt sie die Wirkungsstätten und Arbeiten der

Info-Tafeln im ganzen Dorf zeigen ein gutes Jahr lang, wo Fulenbacher Kunstschaffende gewirkt haben. (Montage: Claudia Brander)

«Kunst im Dorf» läuft bis August 2016. Detaillierte Informationen über das Künstlerdorf Fulenbach, den Rundgang und die verschiedenen Projekte gibts online: [www.kuenstlerdorf.ch](http://www.kuenstlerdorf.ch). Am Sonntag 26. Juli 2015, stehen von 11 bis 17 Uhr die Künstlergärten von Daniel Gasser (Bildhauer), Judith Nussbaumer (Male-

rin und Plastikerin), Wädu Nützi (Bildhauer) und Franz Anatol Wyss (Zeichnungen) offen. Am Bettag, 20. September 2015, veranstaltet die Kultur- und Freizeitskommission von Fulenbach zu Ehren von Roman Candio, Franz Anatol Wyss und Beat Jäggi Ausstellungen bzw. Wortvorträge im Gemeindesaal. (gly)

Fulenbacher Kunstschaffenden entdecken. Informationstafeln an den Wirkungsstätten der Fulenbacher Kunstschaffenden orientieren über deren Arbeit und unterwegs sind etliche Werke von ihnen zu sehen.

Dass Fulenbach ein Künstlerdorf ist, soll nicht nur den Erwachsenen aufgezeigt werden. Das kulturelle Erbe Kindern mitzugeben, sei ihr ebenso ein Anliegen, so Claudia Brander. Mit der Fulenbacher Schule ist «Schule und Kunst» entstanden, wo Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klassen mit Fulenbacher Kunstschaffenden Kunstobjekte schaffen

und im Dorf platzieren. Und auf dem «Kinder-Kunst-Weg» sind im Hirschkamp während gut einem Jahr 13 einfache Kunstprojekte zu sehen, die in einer Projektwoche der 1. bis 3. Klassen und des Kindergartens unter Leitung der Lehrer geschaffen wurden.

Das «Künstlerdorf» Fulenbach ist bis August 2016 geplant. Claudia Brander hofft aber darauf, dass danach nicht Schluss ist. Dass zum Beispiel die Info-Tafeln an Gebäuden auch über diesen Zeitpunkt hinaus Interessierten zeigen, wie vielseitig die Kulturtradition des Dorfes ist. (gly)

## Drei Fulenbacher Jubilare und ein Rockmusiker

### Beat Jäggi

Beat Jäggi (1915 – 1989) wurde in Fulenbach geboren und war ein Solothurner Mundartdichter, aber auch Sekretär der FDP, Journalist und Redaktor der Mundartzeitschrift «Schwyzerlüt». Jäggi gehörte seinerzeit zu den bedeutendsten Schweizer Autoren und schuf eine Vielzahl von Gedichten, Geschichten, Erzählungen und Novellen. Er geriet seither aber etwas in Vergessenheit. Sein 100. Geburtstag heuer ändert dies. Jäggi erhielt einige Literaturauszeichnungen, darunter 1979 den Kulturpreis des Kantons Solothurn.

### Roman Candio

Roman Candio wurde 1935 geboren und ist in Fulenbach aufgewachsen. Nach der Ausbildung zum Lehrer und einigen Jahren im Beruf entschied sich Candio für die Laufbahn als Kunstschaffender. Nach Studienaufenthalten in Italien liess sich Candio 1961 in Solothurn nieder, mit Fulenbach bleibt er aber verbunden. Der heute 80-Jährige zählt zu den wichtigsten Malern des Kantons Solothurn. Seine intensiven Farben sind unverkennbar. 1991 erhielt Roman Candio den Kunstpreis des Kantons Solothurn.

### Franz Anatol Wyss

1940 in Fulenbach geboren, lebt und arbeitet Franz Anatol Wyss auch heute (bzw. seit 1975 wieder) im Dorf. Seit 1966 ist Wyss freischaffender Künstler und überwiegend im Bereich Radierung und Zeichnung tätig. Von 1960 bis 1967 war Wyss oft auf Reisen, unter anderem in Frankreich (Paris), Skandinavien, Russland, Italien, Griechenland und in der Türkei. Franz Anatol Wyss wurde mit vielen Kunstausszeichnungen bedacht; unter anderem erhielt er 2002 den Kunstpreis des Kantons Solothurn. Wyss wurde im Mai 75 Jahre alt.

### Fernando von Arb

Fernando von Arb ist der international wohl bekannteste Fulenbacher. 1953 wurde im Dorf jener Mann geboren, der fortan in der bekanntesten Schweizer Band, «Krokus», Gitarre spielen sollte und einer der führenden Köpfe der Band war bzw. ist. Viele Hits der Band stammen aus seiner Feder. Neben vielen «Krokus»-Alben, die er als Co-Produzent zu verantworten hat, ist von Arb als Solo-Musiker (mit eigener Band), als Produzent und Songschreiber tätig. «Krokus» hat 1980 einen Werkpreis des Kantons Solothurn erhalten.

# «Im Laufe der Zeit hat sich alles zusammengefügt»

Aus einigen Kontakten und einer Zweitwohnung in Berlin ist ein Kunstprojekt mit 14 Beteiligten entstanden. Wie es genau dazu gekommen ist und was es ab September im Schlösschen Vorder-Bleichenberg zu sehen gibt.



In einer Aktion in der Umgebung von Berlin sprayten Maryna Markova und Jörg Mollet Worte, Buchstaben oder Zahlen auf die Wände längst verlassener Gebäude. Dass aus vier Buchstaben ein ganzes Kunst- und Ausstellungsprojekt werden würde, hätten die beiden damals wohl noch nicht gedacht...

(Foto: Jörg Mollet)

**G**rosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das ist auch im Kunst- und Kulturbereich nicht anders. Schon weit vor der Vernissage Anfang September sorgt ein Ausstellungsprojekt im Schlösschen Vorder-Bleichenberg Biberist für Gesprächsstoff in der Region. Das mag an der langen Vorbereitungszeit des Projekts liegen, aber auch an den vielen Beteiligten: Insgesamt 14 Kunstschaaffende und Literaten sowie zwei Institutionen haben sich unter dem grossen Dach von «doch» zusammengefunden. Künstlerisch führend ist in diesem Projekt der Solothurner Jörg Mollet.

Für ihn war oder ist die ganze Arbeit aber alles andere als

komplex. Klar, es gibt viel zu tun: Ende Mai reiste er für eine letzte Besprechung mit den Kunstschaaffenden nach Berlin. Nach und nach sei das Projekt inhaltlich aber wie von selbst entstanden: «Es begann sich zusammenzusetzen», erzählt Mollet in seinem Atelier.

Kontakt zu Gastkünstlern Doch der Reihe nach: Seit jeher pflegt Jörg Mollet Kontakt zu den Künstlerinnen und Künstlern, die jeweils drei Monate lang als Artist in Residence im Künstleratelier des Alten Spitals arbeiten. «Ich gehe immer an die Vernissagen oder Eva Gauch, die Leiterin des Alten Spitals, <schickt> die Künstler zu mir ins Atelier». Über die Jahre entstanden so viele Kontakte. Kontakte, die

Jörg Mollet, der 2012 im Berliner Quartier Prenzlauer Berg eine Zweitwohnung gemietet hatte, aufgenommen hat.

Mit Maryna Markova, einer ukrainisch-deutschen Kunstschaaffenden, realisierte er während eines Aufenthalts Aktionen in der Garnisonsstadt Vogelsang, in der ehemaligen Lungenheilstalt Grabowsee und dem Olympischen Dorf 1936 in Elstal. Sie bespielten die Wände der verlassenen Orte mit Worten, Bildern und Zahlen, um ihnen eine neue Identität, eine neue Bedeutung zu verleihen. Diese Aktionen waren so etwas wie die Initialzündung für das nun in Biberist anstehende Ausstellungsprojekt.

Schnell kam Jörg Mollet mit vielen Berliner Kunstschaaffenden ins Gespräch, lernte die spannende Kulturszene der Hauptstadt kennen und merkte: Dort tickt das Leben anders. Viel mehr Kunstschaaffende, mehr Ausstellungsmöglichkeiten, aber kaum Geld für Projekte oder Ausstellungen. Man muss kreativ sein, will man sein Publikum erreichen. Allmählich reifte die Idee für ein Projekt, die Jörg Mollet in eine Frage packt: «Funktioniert das auch hier in der Schweiz?»: Viele Kunstschaaffende, die eine inhaltliche Idee entwickeln und diese dann präsentieren. Nicht aus einer kuratierten Ausstellung, sondern aus den Ideen der vielen Beteiligten heraus, «eine Ausstellung zwischen allen Stühlen und Bänken», wie es Mollet formuliert.

Nun stellen sieben Kunstschaaffende aus Solothurn und aus Berlin im Schlösschen Vorder-Bleichenberg aus. Die Berli-



nerinnen und Berliner waren alle mal im Künstleratelier des Alten Spitals: Adrian Maryniak machte vor zwei Jahren mit seinen Platanen-Skulpturen von sich reden. Ebenfalls 2013 war Maryna Markova in Solothurn und 2012 Anne Gathmann. Annelen Käferstein inszenierte 2009 in ihren kräftigen Bildern auch die Aare neu. Hinzu kommt die Kunstschaffende Sinta Werner. Die Solothurner «Fraktion» besteht aus Jörg Mollet und Esther Ernst, die in Solothurn und Berlin lebt und arbeitet.

Etwas für die Nachwelt  
Dass dieses gross angelegte Projekt aber mit der Ausstellung allein der Vergänglichkeit preisgegeben wird, wollte Jörg Mollet nicht so gefallen. Es sollte etwas Dauerhaftes darüber hinaus entstehen: Literatur. Über seinen langjährigen künstlerischen Weggefährten Aurel Schmidt begab man sich auf die Suche und stiess etwa auf den Solothurner Autor Urs Jaeggi, der in Berlin lebt.

Im Laufe der Zeit habe sich alles zusammengefügt, blickt Jörg Mollet auf die Vorbereitungszeit: Beteiligte Künstler hätten andere gekannt, die ins Ausstellungskonzept passen. Esther Ernst etwa brachte die Berliner Autorin Kristin Schulz ins Spiel. Über den gemeinsamen Hintergrund mit Maryna Markova kam Jörg Mollet auf die ukrainisch-deutsche Schriftstellerin Katja Petrowskaja, die letztes Jahr mit ihrem Buch «Vielleicht Esther» an den Solothurner Literaturtagen war. Und so auf den russischen Autoren und Putin-Kritiker Michail Schischkin, der in Kleinlützel lebt. Komplettiert wird das Literaten-Feld durch Ilma Rakusa, die 2013 ein halbes Jahr in Berlin lebte, und die aus Teheran stammende Autorin Kathy Zarnegin. Mit Texten dieser Autoren entsteht ein Buch und Lesungen werden die Ausstellung im Schlösschen ergänzen.



Das Spektrum an Kunstschaffen, das in rund zwei Monaten in Biberist zu sehen sein wird, ist gross, wie zwei Beispiele zeigen. Oben: «Aare» von Annelen Käferstein (2013). Unten: «Einfügen/Ausschneiden» von Anne Gathmann (2014) (Fotos: zVg)

Das Projekt stelle auch Fragen über den Strukturwandel im Kunstbereich, erklärt Jörg Mollet: «Dass alles marktabhängig geworden ist.» Wie kann man als Künstler überleben und trotzdem ein Selbstverständnis schaffen? Aus dieser Überlegung entstand dann der Titel des Projekts: «doch» ist zugleich ein programmatisches Statement zu dieser Veränderung. All die beteiligten Personen hätten bisher schon einmal ausgestellt «und nun setzen wir noch eins oben drauf und schauen, was daraus wird», so Mollet. (gly)

«**doch – Berlin in Solothurn in Berlin, ein künstlerisches Brückenprojekt**» im Schlösschen Vorderbleichenberg, Biberist: Vernissage am Samstag, 5. September 2015, 17 Uhr. Finissage am Sonntag, 27. September 2015. Vorvernissage der Publikation von Maryna Markova und Jörg Mollet (s.u.) am Donnerstag, 3. September 2015, 19 Uhr, im Alten Spital Solothurn. Details zum Projekt online: [www.schloesschen-biberist.ch](http://www.schloesschen-biberist.ch) und [www.altesspital.ch/aktuelles/doch](http://www.altesspital.ch/aktuelles/doch)  
**Die zwei Publikationen**, die zur Ausstellung erscheinen werden: «doch. Grenzen, Zeiten, Räume – ein Brückenprojekt.»; Hardcover, 174 Seiten. ISBN 978-3-905297-68-3 (edition clandestin, Biel). «als ob. Vergessene Zeit, erinnerte Zeit» von Maryna Markova und Jörg Mollet; Broschur, 40 Seiten, Texte deutsch und russisch. ISBN 978-3-905297-67-6 (edition clandestin, Biel)

# Familientag auf Schloss Waldegg

Der Familientag am 6. September bietet auf Schloss Waldegg für alle etwas: Workshops, Führungen durch Haus und Garten, Rätselparcours für die ganze Familie und natürlich das Karussell.



**D**er traditionelle Familientag am Sonntag, 6. September 2015, auf Schloss Waldegg bietet für alle etwas: Garten- und Theaterführungen, Rätselparcours, einen Vortrag über Kräuterpflanze, Gartenwerkstatt sowie Workshops für Gross und Klein. Die gesamte Schlossanlage wird mit einem bunten Programm bespielt. Im Schlosshof steht ein antikes Kinderkarussell bereit.

Unter den zahlreichen Sommerhäusern des Solothurner Patriziats ist Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus mit seinem schönen Barockgarten, der Orangerie und dem Nutzgarten das schönste und weitläufigste. In einer Theaterführung nimmt Schlossherrin Maria Margaritha von

Neben dem schmucken Barockgarten auf der Südseite des Schlosses hat auch der Nutzgarten im Westen einiges zu bieten. Gärtnerin Carole Kündig und Martin Kündig, Obergärtner des Bildungszentrums Wallierhof werden einiges darüber zu erzählen wissen. (Foto: zVg)

Besonal die Besucherinnen und Besucher des Familientags mit auf eine Zeitreise in die Vergangenheit und zeigt, wie der Alltag der Schlossherrin seinerzeit ausgesehen hat.

Wissenswertes im Garten Staudengärtnerin Carole Kündig führt Familien auf einem kurzen Rundgang durch den historischen Nutzgarten und erzählt Interessantes über alte Pflanzensorten. Martin Kündig, Obergärtner am Bildungszentrum Wallierhof gibt in einem kurzen Vortrag Tipps und Hinweise zur Kräuterpflanze im eigenen Hausgarten. Auf dem Schlossgelände ist während des ganzen Tags ein Rätselparcours für die ganze Familie eingerichtet. Wer alle Aufgaben dieses Parcours meistert, erhält ein kleines Geschenk.

Im Rahmen des Familientags stehen auch zwei Workshops auf dem Programm: In der Gartenwerkstatt können Kinder einen Blumentopf dekorieren, der anschliessend auch gleich bepflanzt werden kann. In einem weiteren Workshop reiben Kinder und Erwachsene unter fachkundiger Anleitung selber ein Kräutersalz. Für die erholsame Pause zwischendurch empfiehlt sich ein Besuch im Schlosscafé, von welchem aus man einen wunderbaren Blick auf den Barockgarten hat. Abgerundet wird das vielseitige Angebot auf Schloss Waldegg, wie es schon Tradition ist, durch das antike Kinderkarussell, das wieder im Schlosshof stehen wird. (mgt)

**Familientag** im Museum und Garten von Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus: Sonntag, 6. September 2015, von 10 bis 17 Uhr; Das detaillierte Programm ist auf der Website des Schlosses nachzulesen: [www.schloss-waldegg.ch](http://www.schloss-waldegg.ch).

# Der Garten von Schloss Waldegg wird zum Spiegelgarten

**N**och bis am 23. August 2015 ist der Barockgarten von Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus Schauplatz der Kunstausstellung «Spiegelgarten». Die Künstlergruppe MMS thematisiert damit gestalterische Überlegungen des Barocks: In einer barocken Anlage bilden Gebäude und Gartenanlage eine Einheit. Teile des Gartens spiegeln sich im Innern der Räume und die Gartenanlage selber nimmt den Charakter von Räumen an. Dieses Wechselspiel von Innen- und Aussenraum nehmen die drei Künstler Patrizia Maag (Olten), Jörg Mollet (Sollothurn) und Christof Schelbert (Olten) auf, indem das Innere, teilweise repräsentiert durch Möbel, verselbständigt in den Freiraum tritt.

Schlummerndes Potenzial  
Im Barockparterre des Schlosses platzieren die Künstler fünf Installationen: Spiegelflächen in Zimmergrösse liegen im Gras – bereit, ein Stück Him-

mel aufzunehmen. Aufgetürmt und verschachtelt im Freien stehen dunkle Möbel. Details aus dem Innern – Gobelins, Perlenketten, Blumen als Lebenssymbol und Vanitas, das Bild der Vergänglichkeit – stehen als Hinterglasbilder draussen in Schränken und Kommoden. Die Künstler haben dazu ihre eigenen Innenbilder beigefügt. Mit dem situativen Handeln vor Ort werden Verbindungen geschaffen, die das schlummernde Wirkungspotenzial der Gegenstände und Formen freisetzen.

Anne-Sophie Holliger bringt an der Finissage am 23. August mit ihrer Butoh-Performance diese Begebenheiten ins Spiel und damit eine eigene Interpretation des Barocks. Als Bewegungsform der Langsamkeit wurde Butoh ursprünglich in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt. Fragestellungen nach Selbstvergewisserung und Identität sind dabei ein konstituierendes Element.



Foto: zlg

Zur Finissage der Kunstausstellung «Spiegelgarten» erscheint eine Publikation mit einem Text von Jasmin Sumpf, Kunsthistorikerin, Basel, und Beiträgen der Künstler. (mgt)

Noch bis Sonntag, 23. August 2015; Führung mit den Künstlern am Mittwoch, 12. August 2015, 19 Uhr; Finissage: 23. August, 2015, 10.30 Uhr; Brunch und Buchvernissage; 11.30 Uhr: Kaleidos. Butoh-Performance Anne-Sophie Holliger. Mehr online: [www.schloss-waldegg.ch](http://www.schloss-waldegg.ch)



Foto: gly

**Feierablenführung:** Am Mittwoch, 16. September 2015, um 18 Uhr findet auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus eine Feierabendführung durch Schloss und Garten statt. Auf einem Spaziergang erzählen Carole Kündig, Staudengärtnerin, und Konservator André Schluchter Wissenswertes über Zier- und Nutzpflanzen und das barocke Sommerhaus (CHF 15.-, Im Anschluss ein Glas Wein). (mgt)

# Junges Kunstschaffen zu Tage gefördert



In einer öffentlichen Übergabefeier wurden am 20. Mai die Förderpreise 2015 sowie die Atelierstipendien 2016 für das Künstleratelier in Paris vergeben. Der Anlass in der Kulturfabrik Kofmehl in Solothurn war äusserst reichhaltig an Kultur. Nicht nur, dass die gut 200 Anwesenden dank einer Fotoreportage des Oltners Michael Isler Einblick in die Arbeit der 13

## An der Übergabefeier der Förderpreise 2015 und der Atelierstipendien 2016 im Solothurner «Kofmehl» gabs viel Kultur.

Kunstschaffenden erhielten. Umrahmt wurde die Übergabe durch Musik der Solothurnerin Claudia Stephani. Die Sängerin und ihre Band mit David Jutzi (Schlagzeug), Philipp Bühlmann (Bass) und Stefan Hodel (Posaune, Trompete) spielten zwei Tage vor der Plattentaufe ihrer ersten CD «Take A Ride» einige Stücke vor; während und nach der Übergabe der elf Förderpreise und zwei Atelierstipendien.

«Take A Ride», eine Ausfahrt unternehmen, war auch Motto

der Plattentaufe am 22. Mai: Die Band präsentierte den Erstling innert weniger Stunden gleich an drei Orten: in Olten, Solothurn und Bern. An der Übergabefeier im Kofmehl gabs nebst Musik auch Theater: Das Team von ImproVISION gab unter gütiger Mithilfe des Publikums, das Gegenstände oder Stichworte liefern durfte, Improvisationstheater zum Besten.

Was Förderung alles bedeutet und wie sie der Kanton Solothurn versteht, erläuterte Regierungsrat Dr. Remo Ankli in seiner Ansprache: «Die Förderung ist eine wichtige Tätigkeit, die man auf verschiedenste Art und Weise verrichten kann.» Dabei spielte er auf die finanzielle Ebene, die Begabtenförderung, den Abbau von Bodenschätzen (im übertragenen Sinn als Hervorbringen kulturellen Schaffens) und den Transport (z.B. ins Künstleratelier nach Paris) an. (gly)

Die Trägerinnen und Träger der Förderpreise 2015 und die zwei Atelierstipendiaten für das Künstleratelier in Paris (v.l.): Jan Börner (Musik), Talitha Gloor (Kulturvermittlung), Dennis Klook (Comic/Literatur), Marianne Büttiker (Paris-Atelier), Franziska Baumgartner (Bildende Kunst), Giacun Caduff (Film), Jonathan Stich (Musik), Matthias Huber (Bildende Kunst), Sarah Buser (Theater/Dramaturgie), Alain Ackermann (Musik), Simon Kneubühl (Fotografie) und Nico Müller (Paris-Atelier). Details zu den Kunstschaffenden gibts im «kulturzeiger 5.15» (online auf [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch)) nachzulesen. (Foto: gly)

### kulturzeiger kurz

#### **Preis für Stefan Kaegi**

Der Solothurner Regisseur Stefan Kaegi hat am 29. Mai den Grand Prix Theater (Hans-Reinhart-Ring) des Bundesamtes für Kultur erhalten. Kaegi ist Teil des Theaterkollektivs Rimini Protokoll, das die Mittel des Theaters weiterentwickelt und dessen Grenzen aufhebt. (mgt)

### kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung ([www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch)) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse [www.so.ch](http://www.so.ch) zu lesen. Themen seit der letzten Print-Ausgabe:

#### **kulturzeiger 4.15:**

Förderpreise und Atelierstipendien: Für die Kulturförderung ist 13 keine Unglückszahl | Auferstehung der Installation von Jörg Mollet: Aus Phoenix und Orion wird ein grosser Atem | Seltenes Streichinstrument auf Schloss Waldegg zu sehen und zu hören | Kunstprojekt: Ausstellung im Schlossgarten | Waldegg: Zwei Rundgänge im Schlossgarten

#### **kulturzeiger 5.15:**

Dokumentation: Spezialausgabe mit Portraits der Trägerinnen und Träger der Förderpreise 2015 sowie der Besucherin bzw. des Besuchers des Künstlerateliers in Paris 2016.